



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/013

DOI: 10.17886/RKI-History-0778

Transkription: Heide Tröllmich

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Daressalam den 25ten Febr. 1898

Hochgeehrter Herr Kollege! [vermutlich Carl Weigert]

Ihr liebenswürdiges Telegramm, welches Sie meiner Frau und mir zum Jahreswechsel gesendet haben, erhielten wir einige Wochen später in Usambara, wohin es uns durch einen Boten von Tanga aus nachgeschickt wurde. Wir waren gerade auf einer Expedition ins Innere des Landes begriffen und Sie können sich wohl denken, wie groß unsere freudige Überraschung war, als so ganz unerwartet ein Telegramm von Ihnen eintraf. Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Wünsche und seien Sie versichert, daß auch wir von ganzem Herzen Ihnen zum kommenden Jahre alles Gute und Erfreuliche wünschen.

Ich bin nun fast drei viertel Jahr in Ostafrika und habe in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit sehr viel erlebt und manches erfahren, was wissenschaftlich für mich von größtem Interesse ist. Ich bereue es nicht, daß ich damals, statt mit Ihnen zurück in die kühle behagliche Heimath zu gehen, noch einmal hinaus gezogen bin in die glutheißen Tropen, wo ich manchmal noch ärger gebraten bin, als damals auf unserer Fahrt von Bombay nach Lucknow. Vor allem hat es mich gefreut und es ist für mich eine gewisse Genugthuung, daß der eigentliche Zweck meiner Mission nach Ostafrika vollkommen verrückt ist. Die räthselhafte pestartige Krankheit im Innern von Afrika hat sich als echte Bubonenpest herausgestellt. Vor wenigen Tagen erhielt ich vom Stabsarzt Zupitza, den ich an Ort und Stelle geschickt hatte, um das Untersuchungsmaterial zu beschaffen, Deckgläschen-Präparate und in Alkohol gefärbete Leichentheile von drei Obduktionen und von geimpften, gefütterten und spontan erkrankten Ratten. Zu allen Fällen fanden sich die Pestbakterien genau so massenhaft wie wir es in Indien gesehen haben. Die Schilderungen, welche Zupitza von den Pestdörfern giebt, stimmt ganz überein mit dem, was uns von den Mahamari-Dörfern berichtet wurde. Mit dem Rattensterben fängt es an; was das bedeutet, wissen die Leute sehr gut, sie flüchten sofort aus den Hütten. In der Regel ist es jedoch zu spät, mancher ist schon inficirt und dem Rattensterben folgen sehr bald Pestfälle beim Menschen mit Bubonen in der Leisten- oder Achsel-Gegend. Die Mortalität scheint sehr hoch zu sein.

Außer diesen Untersuchungen habe ich mich mit verschiedenen Thierkrankheiten, Surra und Texasfieber beschäftigt. Aber das meiste Interesse hatte für mich die Malaria, auf deren Studium ich sehr viel Mühe und Zeit verwendet habe. Von allen diesen Dinge hoffe ich Ihnen später einmal mündlich berichten zu können. Für einen Brief würde es doch wohl etwas zu viel werden.

Da meine eigentliche Aufgabe gelöst ist, so werde ich, obwohl es noch auf Jahre hin hier für mich zu thun gäbe, bald zurückkehren. Voraussichtlich fahren wir am 8ten April von hier ab und hoffen gegen Mitte Mai in Deutschland zu sein. Vielleicht lässt es sich so einrichten, daß wir die Gotthardbahn benutzen und über Frankfurt reisen; es würde für uns eine große Freude sein, wenn wir Sie in Frankfurt oder in Gießen begrüßen könnten bei dieser Gelegenheit. Auf jeden Fall schreibe ich Ihnen, wenn unser Reiseweg über Frankfurt geht.

Mit herzlichen Grüßen von meiner Frau und mir  
Ihr ergebenster  
R. Koch

Javaeralam den 25<sup>ten</sup> Febr. 1898.

Jufynaptur zur Willige!

Ihr Liebenbrüder des Talayranen, welche die  
 unsern Jura und wir zum Jufynaptur gefuht  
 haben, erpöchten wir nicht die Jufynaptur in  
 der, welche es uns die Jufynaptur von Jura  
 und der Jufynaptur. Wir werden nicht  
 unser Jufynaptur in Jura ab der Jufynaptur  
 und die Jufynaptur der Jufynaptur, wir werden  
 die Jufynaptur der Jufynaptur, als so ganz  
 der Jufynaptur von Jura ein Jufynaptur.  
 Die Jufynaptur der Jufynaptur die Jufynaptur  
 und Jura die Jufynaptur, der Jufynaptur von  
 Jura die Jufynaptur Jura zum Jufynaptur  
 aller Jufynaptur und Jufynaptur Jufynaptur.  
 Ich bin nun fast drei Jufynaptur in Jufynaptur

und haben in dieser vorstellensreichen Sprache Zeit  
sehr viel erzählt und mancher vorlesen, was Ihnen  
Hübsches für uns von gewissen Parteien ist. Ich be-  
weine es nicht, daß es demals, wohl mit Ihnen  
Zusatz in die Kunst befragt, für mich zu lesen,  
auch einmal fremde vorlesen hier in die gleichsam  
Torgun, wo es notwendig und wegen zu werden  
sein, als demals auf unserm Fest von Born-  
hay und Lunkow. Aber allem fest es uns von  
sonst und es ist für uns eine gewisse Gewissheit.  
Eing, daß der eigentliche Zweck meines Wessens  
von Absicht vollkommener vorliegt ist. Die nicht  
jüngste geschweige demnach im Januar von Opi-  
ka fest ist als auf Lunkow fest fremde gestellt.  
Herr einiger Torgun erfüllt es von. Nicht erst zu-  
ritze, den es an Ort und Stelle gehalten sollte, eine der

Verhinderung unternahm zu beschaffen, die Vögel der Provinz  
und in Alkohol gefärbte Leuchtstoffe von drei verschiedenen  
und von geringster, gefälliger und dauerhafter  
den Rollen. Für alle Füllen werden bei der Kupferblau-  
farbung so verfahren wie wir es in Indien verfahren  
haben. Die Vorkommungen, welche Kupfer von der Kupf-  
erstein giebt, sind sehr allgemein mit dem, was  
auch von den Mahanari-Kupfern hervorgeht. Mit  
den Rollen werden feinst abgerieben; was das bedeu-  
tet, wissen die Leute sehr gut, die fließen sofort über die  
Hütten. In der Regel ist abgerieben zu sein, wenn es  
sehr fein ist und den Rollenarbeiten folgen sehr leicht  
Kupferblech beim Waschen mit Leinwand in der Leinwand-  
oder Kupfer-Geyand. Die Metallart ist sehr feinst zu  
sein.

Obgleich diese Verhinderungen sehr ist und  
verhindern Sie die Arbeit, Lerra und Laga für  
ber beschaffen. Aber das meiste zu tun sollte für

mit der Malerin, auf deren Bildnisse ich sehr viel Mühe  
und Zeit verwendet habe. Nun allen diesen Dingen sollte  
ich Ihnen wieder ein mal mündlich berichten zu können  
für einen Brief würde es sehr wohl Anstand zu sein,  
den.

Es mir ein angenehmes Aufgebot zugeht ist, so würde ich,  
obwohl es noch auf diese für für mich zu sein würde,  
beide zu berücksichtigen. Wenn ich schließlich haben wir den  
8<sup>ten</sup> April von hier ab und suchen gegen Mitte Mai  
in die Pfalz zu sein. Willst du dich ablassen  
zu wissen, dass wir die Gottesdienste besuchen  
und über Frankfurt reisen; es würde für mich  
ein große Freude sein, wenn wir Sie in Frank-  
furt oder in Gießen besuchen könnten bei dieser  
Gelegenheit. Auf jeden Fall würde ich Ihnen, wenn  
im Jahr nicht mehr über Frankfurt geht.

Mit freundlichen Grüßen von mir und dem

H. ungeliebter R. Korb